

Liebe Leserinnen und Leser, seid herzlich begrüßt!

Trotz all den Besonderheiten der letzten Tage feiern wir am 22.3.2020 den 4. Fastensonntag. Er trägt den Namen Laetare – das ist lateinisch und meint übersetzt: Freuet euch! Auch das noch – jetzt ist eh schon alles so anders und dann kommt noch der Aufruf: Freuet euch! Passt wie die Faust aufs Auge, oder?

Naja, Gott bietet uns eben ein Kontrastprogramm. Vielleicht ist es gerade heute wichtig, dass wir uns erinnern: wir Christinnen und Christen haben Hoffnung. Wir müssen keine Angst haben – da ist einer, der uns trägt – komme was da wolle! Gott ist gut. Gott ist treu. Gott lässt uns nicht im Stich.

Ich wünsche dir und euch, dass dir im Lesen und Nachdenken dieser Predigt Gott begegnet. Sein Geist erfülle dich und schenke dir Kraft, Zuversicht und Frieden,

Pfarrerin Esther Scheuchl (0699 188 77 498)

Meine Freundin Petra Reisenauer hat diese Woche ein Lied geschrieben. Sie schreibt öfters mal ein Lied. Die Texte fallen ihr meistens plötzlich zu und dann gehen sie ihr nicht mehr aus dem Kopf.

Gut, werden einige von euch jetzt denken – jetzt hat sie ja auch Zeit, wo wir doch alle zu Hause bleiben sollen. Nun ja, meine Freundin hat zwei Kleinkinder – also nix mit Corona-Ferien, Ruhe und Frieden.

Trotzdem hat meine Freundin ein Lied geschrieben und aufgenommen – weil sie nicht anders konnte. Etwas in ihr musste raus. Meiner Freundin ist sozusagen der Kragen geplatzt.

Das verstehe ich – geht mir genauso, wenn ich zum 500. Mal Nachrichten schaue oder höre und nur wirklich schlimme Neuigkeiten berichtet werden. Menschen die krank sind, Menschen die auf die anderen Menschen keine Rücksicht nehmen und sich nicht an die Verordnungen halten, Menschen, denen alles zu viel wird. Verzweiflung und Angst oder zumindest Unsicherheit und ein mulmiges Gefühl beim Einkaufen.

Die Corona-Krise hält uns fest im Griff...

Tut sie das? Darf sie das? Also: Lassen wir das zu?!

NEIN! Platzt meiner Freundin der Kragen,

NEIN! Reist auch mir der Geduldsfaden – SO nicht Corona-Virus!

Stopp Angst und Verzweiflung oder zumindest mulmiges Gefühl und Unsicherheit!

Stopp nega-tive Gedanken! Haben wir Christinnen und Christen so gar nichts gelernt?!

Was hat sie nun geschrieben, meine Freundin? Ich lese es einmal vor:

„Hab keine Angst.

Vor unbekanntem Sorgen –

nicht wissen: Was kommt morgen?!

Hab keine Angst -

Was wird denn noch geschehen?

Wo sollen wir hingehen?

Doch Jesus Christ hält dich.

Er lässt dich nicht im Stich.

Refrain:

Kein Berg ist doch zu hoch für Gott.

Kein Ozean jemals zu tief.

*Hab keine Angst was auch geschieht,
weil Gott dich liebt.*

*Trau deinem Gott,
denn er kann viel bewegen,
ER gibt dir Kraft und Segen.
Trau deinem Gott. Gib IHM deine Sorgen,
bei ihm bist du geborgen.*

*Denn du, Kind, bist geliebt,
Gott sein Versprechen dir doch gibt! Ref.*

*Bridge:
Gott sorgt sich um dich. ER liebt dich.
Du bist Sein Kind.
Folge Ihm, vertrau auf Jesus,
dann wird er immer mit dir sein. Ref.*

*Komm, lobe Gott!
Er lässt dich nicht alleine,
Seine Liebe in dir scheine!
Komm, lobe Gott!
ER schenkt dir dieses Leben,
will dir noch viel mehr geben....*

*Denn es ist Gott der bleibt.
Auch in der Ewigkeit.*

*Text/Musik: Petra Reisenauer [Wenn du dir das Lied anhören willst, hier ist der Link:
<https://www.youtube.com/watch?v=E3Cw9kleVJY>]*

DAS ist eine Botschaft – liebe Leserin, lieber Leser,
wir dürfen uns erinnern, dass unser Gott – der Gott, der das Universum geschaffen hat
und dich und mich ganz persönlich kennt und liebt – dass dieser Gott NICHT schläft.
Dass dieser Gott uns hält. Jesus hat einmal gesagt:

In der Welt habt ihr Angst; aber seid getrost, ich habe die Welt überwunden. (Joh. 16,33)

Das schließt auch unsere Situation mit ein. Unser Gott ist auch stärker als dieses Corona-
virus und unsere Angst davor. Gott weiß, was gestern war, was heute ist und wie es in
Zukunft sein wird. Gott hält dich und mich und unsere Welt in seiner Hand.

ABER das ändert doch alles nichts an der Situation gerade jetzt. Meine Lieben dürfen
mich der-zeit leider immer noch nicht besuchen. Ich muss trotzdem Zuhause bleiben –
niemand kann mir garantieren, dass ich mich nicht doch irgend-wann anstecke....

Unser Predigttext ist heute nur ein einziger Satz:

Gott spricht: *„Ich selbst werde euch trösten, wie eine Mutter ihr Kind tröstet. In
Jerusalem sollt ihr getröstet werden.“ (Jes. 66, 13)*

Ich weiß nicht, wie es euch geht – aber wenn alles schief läuft bei mir, dann will ich
eigentlich nichts anderes als zu meiner Mami. Gut, später ist es dann eher so etwas wie
– mich im Bett verkriechen und die Decke über mich schlagen – aber im Endeffekt ist
auch ein bisschen wie in die Arme meiner Mama flüchten.

Gott spricht: *„Ich selbst werde euch trösten, wie eine Mutter ihr Kind tröstet. In
Jerusalem sollt ihr getröstet werden.“ (Jes. 66, 13)*

Es gibt Bilder in der Bibel, die man sofort versteht. Da denkt man meistens an eine
Mutter, die ihr weinendes Kind in den Arm nimmt und die Tränen abwischt.

Mit so einem Bild wird dieser Vers gleich persönlich – und damit auch schwierig. Denn
jeder Mensch hat eine Mutter, aber jeder hat andere Erinnerungen an sie. Jeder bringt
eine andere Geschichte mit. Dem einen fallen sofort schöne Erlebnisse ein, an die er

dankbar zurückdenkt. Und ein anderer sagt: „So bin ich nie getröstet worden... danach habe ich mich immer geseht.“ Der eine hat seine Mutter schon früh verloren und diese Vertrautheit vermisst. Ein anderer hat ein gespaltenes Verhältnis zu seiner Mutter, weil er sich immer unerwünscht und überflüssig vorkam.

Gott spricht: „*Ich selbst werde euch trösten, wie eine Mutter ihr Kind tröstet. In Jerusalem sollt ihr getröstet werden.*“ (Jes. 66, 13)

Meine Erfahrungen legen fest, wie ich dieses Bibelwort höre und verstehe. Darum möchte ich sie zuerst sachlich betrachten. Denn dieser Satz ist in einem bestimmten Zusammenhang gesagt worden. Er steht im letzten Kapitel des Propheten Jesaja. Aber dieses Buch hat kein Happy End. Da gibt es keinen Abschluss, der alles abrundet, sondern vieles bleibt unfertig und ungelöst. Gott spricht zu dem Volk Israel. Sie waren aus der Gefangenschaft nach Hause zurückgekehrt. Aber weil alles zerstört war, sah es trostlos aus und der Neuanfang war mühsam. Nichts wurde richtig fertig und das überforderte die Menschen.

Darum macht Gott ihnen Hoffnung. Er sagt, dass die Dinge sich schneller ändern werden, als man denkt. Und obwohl Jerusalem jetzt noch so zerstört ist, werden die Menschen genau dort ge-tröstet werden. Hier kommt zum ersten Mal das Bild von der Mutter vor. Die Einwohner werden satt, wie ein Kind, das gestillt wird. Sie werden auf den Armen getragen und dürfen auf dem Schoß sitzen. Denn Gott selber wird seine Menschen durch all das trösten, was in Jerusalem geschieht. Er wird für Frieden sorgen, der sich wie ein Strom ausbreitet.

In diesen Bildern blitzt schon durch, was Gott durch seinen Sohn Jesus Christus vollbringen wird. Denn dieser tiefe Friede beginnt genau hier, in Jerusalem! Und mittendrin steht unser Predigtvers:

Gott spricht: „*Ich selbst werde euch trösten, wie eine Mutter ihr Kind tröstet. In Jerusalem sollt ihr getröstet werden.*“ (Jes. 66, 13)

Wenn eine Mutter ihr Kind tröstet, bringt sie etwas ins Gleichgewicht. Sie hilft ihm, wieder fest zu stehen und weiter zu machen. Und dazu nutzt sie fast unbewusst drei wesentliche Elemente, sozusagen die Säulen des Trostes.

1.) Betrifft den Körper: TREUE

Ein Kind wird getröstet, wenn es mit einem Problem zu seiner Mutter laufen kann. Denn genau dann will das Kind spüren: Meine Mama ist da für mich. Eine Mutter braucht nicht viel zu verändern, um ihr Kind zu trösten. Sie muss einfach nur da sein. Das ist Treue. Wir kommen immer wieder aus dem Gleichgewicht, weil sich so viel um uns herum verändert. Aber eine Sache steht fest. Gott ist da! Gott lässt mich nicht im Stich.

2.) Betrifft die Seele: GNADE

Es gibt eine besondere Verbindung zwischen Mutter und Kind. Die kann man nicht genau erklären. Diese tiefe Verbindung berührt und prägt mich in meiner Seele. Sie sorgt für Geborgenheit.

Gott nimmt uns an. Bedingungslos, also egal was wir geleistet oder nicht geleistet haben. Wie eine Mutter, zu der man kommen darf, weil man ihr Kind ist – egal wie und wo. Das lateinische Wort für trösten heißt „consolare“ und bedeutet wörtlich: gemeinsam in die Sonne stellen. Das macht Gott für uns möglich: Wir dürfen uns ins Licht von Jesus stellen. Mir wird vergeben und ich darf neu anfangen.

3.) Betrifft den Verstand: WAHRHEIT

Erst später im Leben habe ich begriffen wie gut es meine Mama immer mit mir gemeint hat. Sie hat nicht alles für mich ausgebügelt, was ich falsch gemacht habe. Sie hat mir die Verantwortung nicht abgenommen. Nein, meine Mutter hat mir die Wahrheit zugemutet. Und durch diese Wahrheit hat sie mir geholfen.

Gott hinterfragt uns immer wieder ehrlich, aber liebevoll. Das tut manchmal weh. Wir können Korrekturen nur aushalten, weil wir vorher schon die Treue und Gnade erlebt haben. Wir sind Kinder Gottes. Gott meint es gut mit uns und er ist treu.

Wie tröstet Gott also? GANZHEITLICH!

Wir suchen oft ein Bild für Gott, das beschreibt, wie er ist. Aber diesen Vergleich zieht Gott selbst. Es ist sein Bild. Er sagt nicht, dass er eine Mutter ist, sondern dass er so tröstet, wie es nur eine Mutter kann. So umfassend, dass es mein ganzes Leben betrifft, mit Körper, Seele und Verstand. Einfach liebevoll, tief und ehrlich, mit Treue, Gnade und Wahrheit.

Aber am meisten beeindruckt mich, dass Gott sagt „*Ich will...!*“ Es ist sein Wunsch, mich zu trösten. Und er verspricht es. Was Gott sagt, das hält er auch.

Also: Gott ist gut. Gott ist treu. Gott lässt uns nicht im Stich. Gott ist da. Bei dir und mir Zuhause. Sprich mit ihm – lass dich trösten!

Der Aufforderung meiner Freundin will ich mich anschließen:

Komm, lobe Gott! Er lässt dich nicht alleine, Seine Liebe in dir scheine!

Komm, lobe Gott! ER schenkt dir dieses Leben, will dir noch viel mehr geben....

→Gott, danke, dass du mich liebst. Du meinst es unsagbar gut mit mir. Du schenkst mir Freundschaft mit dir und mit meinen Mitmenschen. Danke, dass dein Geist uns verbindet, auch wenn wir uns im Moment nicht physisch treffen dürfen.

Herr, wir bitten dich für die einsamen Menschen – sei du ihnen spürbar nahe. Wir bitten dich für diejenigen, die Angst haben, verunsichert oder traurig sind – du hast versprochen sie zu trösten, wie eine Mutter ihr Kind. Für unsere Familien bitten wir dich – lass uns zueinander halten und aufeinander Acht geben. Allmächtiger Gott, segne die besondere Situation und Zeit zu Hause.

Besonders aber wollen wir dich um Kraft und Schutz für alle Menschen bitten, die derzeit treu ihren Dienst tun: Danke für die Mitarbeiter im Brigittaheim und alle ihre Kollegen in Heimen und Spitälern. Danke, für unsere Mitmenschen, die in der Lebensmittelbranche arbeiten und in der Logistik. Segne du sie in ihrem Tun! Amen.